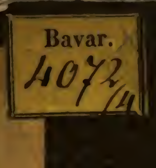
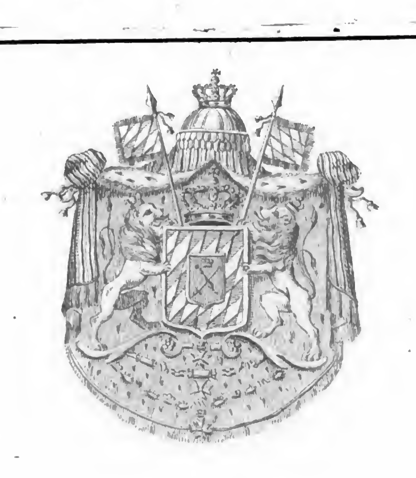






<36612008880016

Das

Fest aller Baiern.

Gedichte

zur

Feyer der fünf und zwanzigjährigen Regierung

Seiner Majestät

Maximilian Josephs

Königs von Baiern.

Von

Ludwig Aurbacher.

München 1824.

Druck und Verlag von E. A. Fleischmann.

Das Gute soll die Kunst auch schön entfalten;
Das Höchste ist: die Lieb' zum Vaterlande;
Drum bring' sie, wie sich's ziemt dem Gegenstande,
Das Schönste dar, in allerley Gestalten.

Festes Anfang.

Die Glocken tönen, und Kanonen hallen,
Und Trommeln wirbeln durch die weiten Gassen,
Und überall sieht man das Volk, in Massen,
Im Feyerschmucke hier- und dorthin wallen.

Es will sich heut ein hohes Fest gestalten,
Dem König gilt's, des Königs Jubeljahre!
Die Andacht danket dieß an dem Altare,
Die Freude kann nicht mehr zurück sich halten.

Denn der Moment ist heilig, groß, erhaben; —
Es sind den Fürsten, unter schwerem Bangen,
Verhängnißvolle Jahre hingegangen;
Er ist noch, und Er freut sich unsrer Gaben.

Ja, der Moment ist heilig, groß, erhaben;
Denn Völker sind ge'n Völker aufgestanden,
Und ganz Europa lag in schweren Banden;
Wir sind noch, und wir freu'n uns Seiner Gaben.

Deß freuen Millionen sich zusammen,
Ein Ruf ergeht, des Dankes, durch die Lande,
Vom Rhein, zu'n Bergen, und am Sees-Strande,
Es flammet Ein Gefühl in tausend Flammen.

Te Deum.

Herr Gott! dich loben wir!
Allherrscher, der du in den Himmeln wohnest,
Mit Macht und Weisheit über Welten thronest,
Und Fürsten setzest, Diener deinem Willen,
Dein Wort hier zu erfüllen:

Herr Gott! dir danken wir!
Daß du dein Antlitz mild uns zugewendet,
Daß, Vater, du den Vater uns gesendet,
Durch ihn dem Volke Huld und Heil bereitet,
Ihn wunderbar geleitet.

Gott! zu dir flehen wir!
Erhöre frommer Unterthanen Bitte!
Bewahr' ihn glücklich in der Seinen Mitte!
Und laß ihn, reich an Jahren, reich an Ehren,
Zu dir einst wiederkehren.

Grundsteinlegung.

(Das Denkmahl.)

Die Thaten, immer hat man sie beschrieben,
Die Namen überall der Welt verkündet,
Der Großen, die den Feind kühn abgetrieben,
Und fest des Landes Sicherheit gegründet;
Der Edlen, die dem Frieden hold geblieben,
Und klar und wahr des Volkes Geist entzündet;
Und spät noch hat man hoch die Macht gepriesen,
Und dankbar auf die Tugend hingewiesen.

So mögest du auch noch der Nachwelt sagen,
Daß Er so groß als edel sey gewesen;
Und daß, wie Völker auch in Nöthen lagen,
Sein Volk durch Seine Hülfe stets genesen;
Damit noch Enkel, in den spät'sten Tagen,
Mit Dank und Freude Seinen Namen lesen.
Sag' aber auch, daß Ihm, der so gesegnet,
Wie Keinem, Lieb' und Treue sey begegnet.

Die Gabe.

Der Pocal.

Es schweb' ein Engel über dem Pocale,
Und gieß' nur Einen Tropfen aus der Schale,
Aus voller Schal' in Deinen Becher Wein!
Es sind die Thränen, die der Dank vergossen;
Und diese Thränen, die für's Heil geflossen,
Was könnte mehr, als sie, zum Heile seyn?

Festmahl.

Lied.

Wir sind hier froh beysammen,
Und alle sind wir gleich,
Von hoh- und niedern Stammen,
Ob dürftig oder reich.
Wir wollen hier im Saale
Für Ihn ein Fest einweih'n,
So möge denn beym Mahle
Nur Eine Freude seyn.

Und nun die Becher kreisen,
Da mehrt sich auch die Lust,
Man singt in frohen Weisen,
Wovon sich regt die Brust.
Die will voll Dank sich heben,
Der Mund spricht's freudig aus:
Hoch! Möge lang Er Leben!
Er, und Sein theures Haus!

Wir haben Ihn geladen,
Und Er ist auch dabey,
Und sieht voll Huld und Gnaden,
Wie lieb und werth Er sey.
Wie lieb und werth uns Allen!
Wie wir uns Seiner freu'n!
O laß es Dir gefallen,
Und kehre wieder ein!

Freyschießen.

(Schützen-Devisen.)

Schützenmeister.

Die sagen und singen es;
Die schmausen und „bringen es“ —
Mag jedem sein' Weise gefallen:
Wir Schützen, wir lassen es knallen.

Gebirgsschütze.

Der Schütze ist lustig,
Ist muthig dazu,
Und hat er kein Weib nit,
So hat er doch Ruh.

Ich habe ein Weibel,
Ein liebes, zu Haus,
Ich schieß' Ihm zu Ehren
Den Puncten hinaus.

Und fehlt's mir im Haupte,
So fehlt's noch nit ganz,
Ich schreye doch: Glück auf!
Und gewinne den Kranz.

Landwehrmann.

Es ist ein Spiel nur, das wir spielen,
Doch hat es Sinn, es hat Bedeutung;
Auch dient's zur besten Vorbereitung,
Gilt's Ernst, gut auf den Feind zu zielen.

Beleuchtung.

(Bilder.)

Er kommt, in's Vaterland, in's Haus der Ahnen!
Er zieht herein durch das geschmückte Thor!
„Heil Ihm!" Heil unsern Maximilianen!

Und mit Ihm kommt, es steigt mit Ihm empor
An Baierns Horizont ein großer Morgen,
Und alles Edle, Große keimt hervor. —

Denn schaut! Das ist die erste Seiner Sorgen,
Daß sich im Volk verbreite Lieb' und Licht,
Und daß vor allem sey der Geist geborgen.

Wenn aber Geist das Band um Herzen flicht,
Da mögen Mauern sinken, Wälle schwinden,
Denn stärkern Wall, als Liebe, gibt es nicht.

Nun mag der Fleiß auch seine Nahrung finden,
Dem Fleiß ist unterthänig jedes Land,
Es lohnt auf Bergen wohl, es lohnt in Gründen.

Jedoch daß alles werde mit Verstand,
Muß erst die Schule in die Kunst einweihen,
Das Werk, es lohnt sich nur in Meisters Hand. —

Er sieht mit Lust des Guten Saat gedeihen:
Da will Verderben uns von außen droh'n —
Er winkt; und alle sich zum Kampfe reihen.

Es galt; doch bald war schon der Feind entfloh'n,
Er kann nun zu den Seinen wieder kehren,
Gesichert stehet nun der Väter Thron.

Durch Ihn gesichert, und erhöht an Ehren;
Denn Baierns König wird er nun begrüßt,
Und Baierns Macht und Ruhm sich nun vermehren.

So sey's, so bleib' es, trotz Gewalt und List!
Der Fürst, er ist für immer wohl verwahret,
Deß Burg des ganzen Landes Lager ist. —.

Und wenn auch schon noch Heer an Heer sich schaaret,
Der Kunst wird eine Heimath aufgethan,
Und zu dem Guten sich das Schöne paaret.

Beschrieben wird das Land, nach großem Plan,
Und jedem wird das Seine zugetheilet,
Berechtigt auch der letzte Unterthan.

Drum jeder sich ereifert und beeilet,
Es wird dem Landmann ja der schönste Lohn,
Wenn Er mit Wohlgefallen drob verweilet.

Und Ein Gesetz gilt für die Nation,
Ein gleiches Recht wird überall gehalten,
Und Eigenthum gesichert und Person. —

Indeß daheim die Friedenskünste walten,
Kämpft draußen, fest in Treu, der Krieger Schaar,
Und schützt das Land vor feindlichen Gewalten.

Und alle steh'n für Thron und für Altar
Und Ein Kreis zieht sich um die vielen Kreise,
„Was Lieb' vereint, hält fest", auch in Gefahr. —

Was soll ich ferner sagen, Ihm zum Preise?
Die Werke, die Er groß und viel erbaut,
Sie sagen's lauter, denn des Liedes Weise.

Und als die Armuth zu Ihm aufgeschaut,
Wer zählt die Thränen, die Ihm still geflossen,
Da nicht vergebens sie zu Ihm vertraut! —

Jetzt aber wird der große Bau geschlossen,
Gesenkt, in der Gemeind', ein sichrer Port,
Ein Stamm, aus starken Wurzeln aufgeschossen!

Und es geschah auf Sein großmächtig Wort:
Er gab uns frey die größte Seiner Gaben,
Verfassung, freyer Völker sichern Hort.

Obschon als König mächtig, groß, erhaben,
Will Er als Vater, regelnd Seine Macht,
Zu Rath und Stimm' die Seinen um sich haben.

So hatt' er alles weise nun vollbracht,
Und, wie Sein Volk Ihm willig kommt entgegen,
Erschließt Ihm die Natur den reichen Schacht.

Und daß des Edlen Saat Gott wolle pflegen,
Schließt Er die alten Dome wieder auf,
Und fleht, mit Seinem Volk, um Himmels-Segen. —

Nun mög' er ruh'n, von Seinem Heldenlauf,
Dort, wo, wie Seiner Gaben viel verborgen,
Den Leidenden empfängt des Heilquells Tauf'.

Er möge ruh'n von Seinen Fürstensorgen,
An der Gemahlinn Seite sich erfreu'n,
Sich freu'n der Kinder, die so wohl geborgen. —

„Erhalt Ihn, Gott!“ Und selig, klar und rein,
So wie wir's seh'n an Seinem theuern Bilde,
Voll Wahrheit, voll der Kraft, voll sanfter Milde,
So möge auch Sein langes Leben seyn!

Post festum.

Das Gute soll die Kunst auch schön entfalten;
Das Beste ist: die Lieb' zum Vaterlande;
Drum bot sie, wie sich's ziemt dem Gegenstande,
Das Schönste dar, in allerley Gestalten.

Der Genius mochte frey und sicher walten,
Der Dank, die Freude lös'ten ihm die Bande;
Und weil das Herz sich selber gab zum Pfande,
So konnt' der Geist die Lieb' auch wahr gestalten. —

Und Er, er hat's geseh'n mit Wohlgefallen,
Mit Huld des Volkes Huldigung erfahren,
Von fernen Gauen, wie in Seinen Hallen.

Deß freu'n wir uns! Deß wird nach vielen Jahren
Noch die Erinn'rung leben in uns allen,
Und neu die Lieb' bey alter Treu' bewahren.

Anmerkungen.

Die Grundsteinlegung.

Zu einem Denkmahle, welches die Bürgerschaft der Residenz-Stadt zum Andenken an die glorreiche Regierung Seiner Majestät des Königs wird errichten lassen.

Die Gabe.

Die Bürgerschaft der Residenzstadt überreicht, durch eine Deputation, Seiner Majestät dem Könige einen Pocal.

Das Festmahl.

Es ist hier zunächst das von der Bürgerschaft veranstaltete große Fest gemeint, das Ihre Majestäten und die königliche Fa-lie mit Ihrer Gegenwart beehrten, und wozu der Adel, die Staatsbeamten und Offiziere von allen Graden, und Bürgerliche aus allen Ständen eingeladen waren.

Freyschießen.

Der Dichter will in diesen Devisen die Weise andeuten, wie etwa das Volk jeglicher Art sein Gefühl bey diesem hocherfreulichen Feste aussprechen mochte. — Gemäß dieser Absicht müssen besonders die „Stücklein“ des Gebirgschützen beurtheilt werden, deren Form übrigens jedem wohl bekannt und beliebt seyn muß, der mit baierischer Sitte vertraut ist.

Beleuchtung.

Der Dichter hatte sich's vorgesetzt, die merkwürdigsten Momente der Regierung des Königs in eben der Ordnung zu besingen, wie sie in der großen Beleuchtung auf dem Maximilians-Platze auf den Transparents dargestellt waren. Zum Cirkus, den die architektonische Form der großen Beleuchtung bildete, machte den Eingang eine colossale Triumph-Pforte *).

Folgendes waren die auf den Transparents befindlichen Darstellungen, mit ihren Unterschriften: Regierungsantritt. 1799. „Baierns glücklicher Morgen." — Toleranz und Nationalbildung. 1800. „Licht und Liebe sein erstes Geboth." — Demolirung der Festungswerke Münchens (und Grundbuchsrecht der Vorstädte.) 1801. „Der Bürger Liebe die stärkste Mauer." — Landes-Cultur 1802. „Dem Beförderer der Landes-Cultur." — Oeffentlicher Unterricht und Wohlthätigkeit (Feyertagsschule). 1803. „Unterricht und Wohlthätigkeit" (vergl. die 28. Strophe). — Conscription. 1804. „Gleiche Pflicht, gleiche Ehre der Waffen." — Rückkehr des Königs. 1805. „Er kehrt zu den Seinen zurück." Krönung. 1806. „Maximilian I., König von Baiern." — Bürgermilitär. 1807. „Für König und Vaterland." — Akademie der Künste. 1808. „Den Künsten eine neue Heimath." — Steuer-Cataster (und Gleichheit der Maße und Gewichte). 1809. „Jedem das Seine." — Das erste Octoberfest. 1810. „Das Octoberfest." — Krankenhaus. 1811. „Dem Vater der Leidenden" (zur 20. und 24. Strophe). — Gesetzgebung. 1812. „Sicherheit der Person und des Eigenthums." — Die Armee. 1813. „In Treue fest." — Kreisverfassung. 1814. „Fest hält, was Liebe vereint." — Straßen- und Wasserbau. 1815. „Er ebnet die Straßen und

*) Am beleuchteten Karlsthore standen die Worte, womit die Residenzstadt den König bey seinem feyerlichen Einzuge vor 25 Jahren begrüßt hat:

Hic nostra est avita domus, charaque patria.

dämmt den Strom." — Theurung. 1816. „Vaterhülfe in der Noth." — Gemeinde-Verfassung. 1817. „Er gründet der Gemeinde Wohl." — Constitution. 1818. „Sein Geschenk." — Die erste Ständeversammlung. 1819. „In der Mitte der Seinen." — Salinen. 1820. „Seinem Willen huldigt die Natur." — Errichtung der Bisthümer. 1821. „Das Concordat." — Eröffnung des Bades Kreuth *). 1822. „Verborgen, wie so manche seiner Gaben." — Der König als glücklicher Familien-Vater. 1824. „Der Stamm des Gerechten wird blühen." — 1824. Bavaria bethend: „Gott erhalte Ihn."

Post festum.

Das väterliche Dankwort des Königs an Sein Volk. — Es ist übrigens bekannt, wie, z. B. in der Residenzstadt, alle Meister in der Tonkunst und Mahlerey, so wie Redner und Dichter sich beeifert haben, zur Verherrlichung dieses denkwürdigen Festes das Ihrige beyzutragen.

---

*) Bey Tegernsee, einem königlichen Schlosse, wo der König, im Kreise Seiner Familie, gern verweilt. — Im Hintergrunde der Prannersgasse stellte sich Tegernsee und dessen romantische Umgegend in einem großen farbigen Transparent dar.



